

08.September 2023

Transkription eines Telefonates

Behörde Jugendamt

Guten Tag, mein Name ist Jäckel. Ich rufe an, weil mein Sohn in Obhut genommen wurde von der Kindesmutter. Sie hat ein Alkoholproblem und da war letzte Woche ein Polizeiansatz. Der Kleine ist jetzt in Obhut und momentan ist die Bearbeiterin, die Frau Jung. Mein Sohn hat morgen Geburtstag und ich habe Frau Jung gebeten, sich darum zu kümmern, dass ich ihn vielleicht morgen an seinem Geburtstag besuchen kann. Ich habe noch keine Rückmeldung, deswegen dachte ich, ich muss mal anrufen. Irgendjemand musste dafür zuständig sein. Moment bitte. Musik Guten Tag. Sie sind die Frau Brandt. Sie sind die Frau, die mich als minderbemittelt beschimpft hat. Herr Jäckel, passen Sie mal auf. So fangen wir schon das Gespräch gar nicht an. Ich habe es aufgenommen. Ich habe es aufgenommen. Ich habe Ihnen damals gesagt, dass so wie Sie sich hier aufführen... Wie habe ich mich denn aufgeführt? Erzählen Sie mir bitte, wie ich mich aufgeführt habe. Was nicht als Hörensagen ist. Sie haben auf diverse Sprachnachrichten von Mailboxen gesprochen. Da war ich schon komplett fertig mit der Welt. Sie haben doch sicher auch gelernt, dass man aussprechen lässt. Jetzt stellen Sie mich so hin, dass ich keine Erzählung habe. Mein Sohn wurde in Obhut genommen von der Kindesmutter. Die will ich seit über einem Jahr nahelegen im Jugendamt. Dass die Frau ein Problem hat und mein Kind in Gefahr ist. Jetzt hat mein Sohn morgen Geburtstag. Ich würde ihn gern sehen. Das wird nicht möglich sein. Wir haben einen Termin ausstehen beim Gericht. Wo es um den Umgang überhaupt gehen wird. Soweit ich das weiß, hat der Richter gesagt, dass die Entscheidung obliegt dem Jugendamt. Wir warten die Verhandlung ab und regeln dort den Umgang. Alles klar. Das ist gut zu wissen, wie das Jugendamt auf Kindeswohl bedacht ist. Mein Sohn wird nur einmal vier. Das ist richtig. Was für ein Verhalten? Wir hatten Besuchskontakte bei Praxis. Ich wollte von der Praxis nicht einer Straftat bezichtigt werden. Das hätte nicht mehr lange gedauert. Jeden Tag wurde ich von euren Co-Fettern gemassregelt. Ich bin mit einer Vorverurteilung aufgetaucht. Ich konnte nicht mal normal mit meinem Sohn reden. Ohne dass wir dazwischen geredet haben. Ich habe mich nicht mehr mit meinem Sohn verabschiedet. Ich habe mich nicht mehr mit meinem Sohn verabschiedet. Ich habe mich nicht mehr mit meinem Sohn verabschiedet. Das ist richtig. Ich habe mit meinem Sohn geredet. Das wissen Sie nicht. Die Fachkräfte dort sehen das anders. Das ist unser Problem. Dass wir Dinge anders sehen als sie. Ich glaube, das kann relativ kurz bleiben. Sie sehen, dass meine ehemalige Lebensgefährtin die Alkoholabstinenz hat. Als wir die in Obgutnahme gemacht haben, gab es einen Grund, die in Obgutnahme zu machen. Da war sie alkoholisiert. Dann definieren Sie mir den Zeitpunkt. Ich habe über 3 Monate, wo das Jugendamt ihr völliger Absolution erteilt, habe ich etwa 3 Stunden an Sprachnachrichten, wo sie mich zugeleitet hat. Ich habe mir die Alkoholabstinenz am 14. September letzten Jahres nahelegen. letzten Jahres nahelegen. Das ist leider nicht geschehen, weil ein Herr Höcke gemeint hat, er müsste mir die ganze Zeit ins Wort fallen und da eine One-Man-Show hinziehen. Und am Schluss war der Herr Eischberger genauso geschockt über das Verhalten von Herrn Höcke wie ich. Dass der Herr Eischberger nachträglich noch angerufen hat und sich entschuldigt hat für den Tag, habe ich auch aufsprache, dass der Herr Eischberger dann plötzlich die Stelle gewechselt hat und darin nicht weitermachen konnte, das ist jetzt schlecht für mich gelaufen. Dass die Frau Meiser diese unsägliche Anfangsarbeit von einem Herrn Eischberger weitergeführt hat, das kommt zur Amtshaftungsklasse. Bitte? Sie haben doch gerade gesagt, der Herr Eischberger hat das gut gemacht. Warum war nicht jetzt eine unsägliche Weiterführung? Der Herr Eischberger hat das nicht gut gemacht, der hat das anfangs nicht gut gemacht. Ich fand es gut, dass er mich zurückgerufen hat und es nicht okay fand, was der Herr Höcke gemacht hat in dieser Besprechung. Ich hatte mit dem Herrn Eischberger ausgemacht, dass ich mal vorspreche, dass ich zum Jugendamt komme, dass wir uns an einen Tisch setzen, er uns einen vorgesetzt hat und dass wir mal reden. Fand nicht so statt, weil der Vorgesetzte nicht vor Ort war, stattdessen war ein Herr Höcke vor Ort. Der Herr Höcke hat eine One-Man-Show abgezogen, der hat keine Gefahrenmeldung von mir verfolgen, nichts. Und das mein Gemüt, wenn das eigene leibliche Kind, dem ich drei Jahre lang jeden Abend einen Gute-Nacht-Kuss gegeben habe, plötzlich zwischen mir und irgendwelchen Fremden, die meinen, sie würden das Richtige tun, steht, dass ich mich dann vielleicht mal im Ton vergreife, sollte naheliogen, hat auch meine Anwältin so geschrieben, dass sie Mitarbeiter haben. Ich weiß vielleicht noch nicht so genau, wie sie sich im Ton vergriffen haben. Also ich meine, wenn ich meiner Anwältin erzähle, ich habe mich da im Ton vergriffen, dann kann die sich da vieles runter vorstellen, aber das ging mir ja, müssen wir doch mal jetzt mal wirklich bei der Wahrheit bleiben, es ging doch nicht mehr um im Ton vergreifen. Sie haben hier gedroht, sie haben hier nicht umsonst haben die mehrere Sopereansprachen bekommen. Also erzählen Sie mir mal, was ich genau gesagt habe, was habe ich genau gesagt, was habe ich genau gesagt, bevor es im Dezember eskaliert ist. Was habe ich genau gesagt in der Zeit? Erzählen Sie mir das und bitte, beanzeigen Sie das. Ich möchte anzeigen für diese Beleidigungen, die ich getötigt habe, damit es auch wirklich vor Gericht ist, weil ich bin mir keiner Schuld bewusst. Ich weiß, dass wenn ein Herr Bluth zu meiner Grießverhandlung kommt, alles auf den Kopf stellt. Ich wollte Kindeswohl, ich wollte nichts Böses, ich wollte Kindeswohl, mehr wollte ich nicht. Er hat meinen Sohn in die Hölle geschickt mit seinen Aussagen. Ich wollte Klarheit schaffen. Ich habe gesagt, Herr Bluth, wir haben noch einiges zu klären. Das sind sehr viele Mitarbeiter, für die Sie verantwortlich sind. Die haben mir und meinem Sohn das Leben schwer gemacht, indem sie mich nicht gehört haben. Und wenn fünf Tage vor Weihnachten ein Umgang nicht stattfindet, weil eine Frau, wie heißt sie, ich weiß nicht mehr den Namen, der von Praxis ist, weil die Meiste müssten einen Termin umlegen, ohne mir Bescheid zu sagen. Wenn ich um fünf nach halb komme und der Termin ist um neun und ich weiß nichts davon, dann ist es klar, dass die sagen können, sie sind sehr viel zu spät, der Kleine ist schon weg. Dass ich dann beim Herrn Bluth anrufe und stink-sauer bin, weil er das Ganze so in die Richtung getrieben hat. Ich wüsste jetzt...

Das ist eine Unterstellung Ihrerseits.

Ah, jetzt ist es eine Unterstellung. Jetzt ist es eine Unterstellung.

Wieso greifen Sie Partei? Wieso können Sie nicht normal mit mir reden? Warum ist das eine Unterstellung? Erklären Sie mir das. Ich bin ganz normal mit Ihnen. Erklären Sie mir das. Ich gehe nur zu Ihnen. Ganz normal. Aha, im

Gegensatz zu mir. Okay. Also ich darf jetzt nicht, nachdem ja mein Leben zerstört wurde, ich traumatisiert wurde, darf ich jetzt nicht ein bisschen vielleicht aufgewühlt sein bei dem Gespräch? Sie dürfen ein bisschen aufgewühlt sein, da habe ich viel Verständnis dafür, weil es ist nicht immer einfach für Eltern, die Entscheidungen, die getroffen werden, zu akzeptieren. Aber ich möchte diese unterschwelligen Anschuldigungen, die Sie machen, nicht einfach so nehmen. Okay, was ist eine unterschellige Anschuldigung? Was ist das? Was genau? Eine Anschuldigung ist doch eine Behauptung, oder? Und wenn man eine Behauptung mit Tatsache, also eine Behauptung mit Fakten unterlegen kann, dann ist es keine Behauptung mehr. Dann ist es nicht unterschellig, oder? Nee, ich möchte Ihnen in solchen Diskussionen gar nicht einsteigen, was was ist. Wir wollen ja auch die Dinge nicht beschönigen, die in der letzten Zeit passiert sind. Ich glaube, die können Sie auch nicht beschönigen. Die sehen also auch andere Leute ganz genauso wie wir die sehen, anstließlich unsere Hausjuristen. Okay. Und von daher diskutieren wir jetzt da nicht drüber. Ihr Anliegen mit dem Geburtstag ist durchaus verständlich und ich habe es verständlich für, dass man sein Kind sehen will. Wir sind aber in einer derart schwierigen Situation im Moment. Wir befinden uns im In- und Ausgut-Nahme-Status, dem die Mutter widersprochen hat. Wir werden eine Gerichtsbauprogramme schon terminiert und darin wird alles weitere entschieden. Ich kann jetzt nicht in der Schnelle der Zeit hier irgendwo einen betreuten Umgang oder was weiß ich nicht organisieren. Das könnten Sie schon. Sie wären in der Macht dazu. Wir haben also auch hier keine Umgangskontakte am Wochenende. Also ich sage mal, in der Lage dies zu ermöglichen, wären Sie. Es ist noch Zeit bis morgen. Sie, es ist noch Zeit bis morgen. Dann wäre ich nicht. Doch, wären Sie. Dann wäre ich nicht. Dann wäre ich nicht. Also Sie sind die Vorgesetzte vom Herrn Bluth. Sie sind die Vorgesetzte vom Herrn Bluth, kann das sein? Ja, natürlich.

Okay, warum sagt die Frau Meiser mir am 25. September, es gibt keinen Vorgesetzten vom Herrn Bluth? Warum sagt die mir das? Ich wollte immer mit dem Vorgesetzten reden.

Ich bin nie die... Ich wurde immer vertröstet. Ich habe mich damals auch vorgestellt, Sie wissen das eigentlich auch ganz genau.

Das war im Dezember. Ich rede jetzt von September, Oktober. Ich rede jetzt nicht von dem Erstkontakt. Der Erstkontakt, der entstand, in einer Zeit, wo es mir sehr, sehr schlecht ging und ich nicht wusste, ob ich den nächsten Tag noch überlebe. Sie haben mich als minderbemittelnd hingestellt. Das weiß ich kam gerade vom Neurologen. Ich habe mir meine Medizine abgeholt. Doch, haben Sie. Ich habe die Uhr aufgenommen. Sie haben gesagt, ich gehöre in die Klapsel. Sie haben gesagt, ich bin minderbemittelnd, ich bin psychisch krank, ich gehöre in die Klapsel. Herr Jecke, wenn Sie jetzt nicht damit aufhören, mir Sachen in den Mund zu legen, die ich so nicht gesagt habe, dann machen wir folgendes. Wenn wir dieses Gespräch jetzt und hier und an dieser Stelle beenden, dann können wir uns mit der ??? beim Herrn Hellenthal unterhalten. Den Spruch kenne ich von Ihresgleichen. Was ist denn meinesgleichen? Ich würde mal sagen, selbst nach dem eigenen Narrativ auf Sie selbst behaupten. Es gibt keinen Grauton. Es gibt nur schwarz oder weiß. Entweder ist der Mann der Böse oder? Es gibt ganz viele Farbpaletten. Ich sehe nicht schwarz oder weiß. Ich glaube, wir brauchen gar nicht so richtig lange diskutieren hier. Ich verfüge über so eine langjährige Berufserfahrung in diesem Bereich. Okay, dann frage ich mich, warum Sie so Leute wie den Blut beschäftigen. Der Herr Blut wollte mich umbringen am vierten. Am vierten Mai wollte er mich umbringen, der Herr Blut. Und nachher erzählen Sie dann, Sie haben irgendwie ganz andere Sachen gehört, die ich gesagt habe, die müssen Sie schon zuhören. Das Problem ist... Ja, so kommt diese Mitverständnis, ist es zustande. Wenn Sie den Leuten nicht zuhören und den Dauerndes Wort quatschen, dann verstehen Sie eigentlich auch gar nicht, was er gegenüber Ihnen erzählt. Okay, also wenn ich jetzt mit Gefahrenmeldungen vom 5. Mai zu einem Herrn Eichberger gehe, am 26. Mai, und er sagt zu mir, ja, das ist ja alles schon so lange her. Ist das im Sinne des Kindeschutzes... Ich frage Sie jetzt, weil Sie haben ja gesagt, Sie hätten eine langjährige Berufserfahrung. Also müsste das ja auch eine Ja-Nein-Frage? Ich muss doch eine aktuelle Beweissituation haben, um einzutreffen. Das können wir auch gerne mit dem Vorsitzenden Richter... Das werde ich machen. Diesmal bin ich nicht so psychisch angeschlagen. Diesmal bin ich nicht so psychisch angeschlagen wie in der letzten Verhandlung. Da war ich, keine Ahnung, gemüse aufgrund von Antidokressiva. Aber jetzt kann ich reden. Ich habe so viele Fakten Für eine Amtshaftungsklage. Also das ist nur die Frage. Sind Sie Teil der Lösung oder sind Sie Teil des Problems? Dann kommt Ihr Name auch da rein. Weil ich sage mal... Haben Sie mir gerade gedroht? Ich sage mal Sprachaufnahmen, die illegal aufgenommen wurden, die könnten vielleicht, wenn das öffentliche Interesse groß ist, könnten die bei Gericht zugelassen werden. Und ich finde, ein Jugendamt, das ein Kind seit über einem 1,5 Jahre durch die Hölle schickt, indem sie mich nicht gehört hat, ich finde, das ist öffentliches Interesse, oder? Ja, öffentliches Interesse ist mit Sicherheit auch die Strafnachrichten, die Sie auf unsere Telefone unterhalten. Okay. Was war zuerst das? Wir haben uns nicht auf unseren Privat-Handys oder sonst irgendwas. Das würde dann auch noch mal juristisch vielleicht anders aussehen. Aber Sie haben hier auf öffentliche Telefone die schlimmsten Drohungen abgelassen. Was, Schnetty oder Schnetty? Die schlimmsten Drohungen abgelassen. Das ist, ja, das können Sie was machen, aber es ist so. Ja, die schlimmsten Drohungen abgelassen. Warum wurde ich für diese Drohungen noch nicht verurteilt? Warum die schlimmsten Drohungen? Warum wurde ich noch nicht verurteilt? Warten Sie mal ab, manchmal dauert so etwas, ein bisschen länger. Okay, dann warte ich ab. Ich merke schon, Sie sind sehr auf Kindeswohl bedacht. Ich muss echt sagen, Sie haben... Sie haben Ihren Job super gewählt. Wir sind ernsthaft bedankt. Das muss ich morgen auf Ihr Kind loslassen. Das muss ich ganz ehrlich sagen. Weil ich Wahrheiten ausspreche, weil ich Sachen ausspreche, die Sie nicht hören wollen. Nein, nein. Dem ist überhaupt nicht so. Dem ist überhaupt nicht so. Und ich sag mal, Sie haben das ja auch alle schon gehabt. Sie hatten Umgangskontakte, Sie haben Ihr Kind sehen können. Sie haben dann irgendwann selber darauf verzichtet. Das hat Ihnen alles nicht gefasst, was Sie Ihnen da gesagt haben. Es ist ja nicht so, dass von uns aus damit in diese Richtung gelaufen ist. Ich sag mal so. Die Termine bei Praxis, das war das Einzige, was mich letztes Jahr im Dezember auf Kurs gehalten hat. Ich hab nur noch gelebt von einem Tag in der Woche. Ich war so fertig, dass ich mich auf die Kurs gehalten hab. Ich war so fertig gewesen, ich war so im Eimer. So im Eimer. Ich wusste wirklich nicht, ob der nächste Tag noch da ist. Weil ich sag mal, das kann kein Mensch nachvollziehen, der es nicht selbst erlebt hat, wenn das Kind, was man drei Jahre lang jeden Tag sieht und jeden Abend einen Gute-Nacht-Kuss gibt, plötzlich nicht mehr da ist und man weiß nicht, ob das Kind jetzt gerade in der Gosse liegt, weil die Frau ihre Grenzen nicht kennt. Ich weiß nicht, ob das Kind das alles ist, mein Jahr gewesen. Und hätte der Herr Eilsberger mir im Mai letzten Jahres einfach mal zugehört, dann wäre es nie so weit gekommen. Hätte Frau Meiser mir im September zugehört, es wäre nie so weit gekommen. Hätte Herr Plot nicht bei der Verhandlung gemeint, er müsste fünfmal lügen. Ich kann es belegen. Fünfmal lügen, mich verleugnen vor Gericht,

um mich in dieses Narrativ zu rücken, dass ich hier der Böse bin. Es wäre nie so weit gekommen und niemals hätte ich müssen, oder müssen, ich weiß, dass es so scheiße war, aber ich hätte nie irgendwie auf die Idee gekommen, den anzurufen und dem auf der AB zu sprechen. Was habe ich denn eigentlich Böses gesagt? Ich habe gesagt, wir führen dieses Gespräch noch, ich habe eine Beschwerde über deine Mitarbeiter, wir führen dieses Gespräch noch, es sei und wenn wir es unterm Tannebaum führen. Und das war dann der Grund, mich wegen Bedrohung anzuzeigen. Und was ist passiert? Nichts ist passiert. Ich habe ein sehr gutes Verhältnis mit dem Kripo-Beamten, der die Sache aufnimmt und der kann es auch nicht glauben, was beim Jugendamt abgeht. Deswegen sage ich Ihnen, deswegen sage ich Ihnen, ist der Herr Bluth so ein guter Freund von Ihnen, dass Sie wirklich die Hand für ihn ins Feuer legen? Der Herr Bluth ist kein guter Freund von mir, der Herr Bluth ist ein Mitarbeiter von mir. Und die anderen, die Sie da dauernd erwähnen, sind auch Mitarbeiter von mir. Und das sind alles praktisch kompetente Mitarbeiter. Wir arbeiten hier nach ganz klaren Regeln.

Okay, ganz klare Regeln, okay, gutes Beispiel. Ich frage den Herr Höckel im Gespräch, weil er mir die ganze Zeit immer ans Wort gefallen ist, wie ist Ihr Name? Und was kriege ich gesagt? Sanisnet, Sanisnet, Sanisnet, ist das normales Verhalten? Macht so was ein Jugendamtmitarbeiter? Ist das normal? Einen besorgten Papa, der war da sitzt, die Tränen nah und sagt, ich habe hier Beweise, ich habe hier Beweise und er lacht mich aus? Sanisnet. Das glauben Sie nicht, ne?

Also wenn Sie sagen, Sie haben Beweise, dann ist es immer noch so, dass wir also gegenstecken müssen. Und wenn wir eben in den Stehenden, das ist nicht so, dann steht Aussage gegen Aussage. Dann sind Sie zu Ende gebunden. Wenn Sie eine Mutter tatsächlich in einem alkoholisierten Zustand fordern, haben wir die Handhabe, das Kind direkt mitzunehmen in Form einer Inobhutnahme.

Sie antworten aber nicht auf meine Frage jetzt... In einer absoluten Situation diesen Schritt unternehmen, ansonsten entscheiden Dinge, wo sich ein Kind aufhält, wer das Sorgerecht auszieht, wer umgangspart, die Gerichte in Deutschland und nicht das Jugendamt.

Das ist gar nicht das Thema. Frau Brandt, das ist nicht das Thema. Das ist nicht das Thema. Darauf wollte ich nicht hinaus. Sie sagen mir Sachen, die rennen bei mir offene Türen ein. Das weiß ich alles. Ich wollte noch mal darauf zurückkommen. Wenn ich akute Gefahrenmeldungen machen will beim Jugendamt und diese Beweise einfach nicht auf den Tisch kommen, weil ein Herr Höckel das nicht zulässt, ist das korrektes Verhalten vom Jugendamt. Also der Herr Sahnichnet, der hat das gesagt. Der Herr Sahnichnet hat auf sein Hausrecht gepocht. Aber die Sachen sind ja hier Ihre Dinge, die Sie hier angegeben haben. Die sind ja hier auf dem Haus alles gegengecheckt. Noch nicht mal 10% haben Sie. Noch nicht mal 10%. Das ist Ihre Sicht der Weise. Da sind wir wieder beim Anfang des Gesprächs. Wir haben hier leider völlig unterschiedliche Ansichten. Spätestens wenn ich an die Öffentlichkeit gehe, da kommt alles raus. Das will ich nicht, weil wir sind im Saarland. Wir sind ein kleines Bundesland. Ich will nicht, dass mein Nicky nachher das ganze Saarland kennt als dieses arme Kind aus dem Alkoholikerhaushalt. Aber ich habe schon geliebäugelt, das Ganze einfach in die Öffentlichkeit zu bringen. Ich habe schon Korrespondenz mit der Saarbrücker Zeitung über diese Geschichte. Aber die wissen halt auch noch nicht alles. Wenn es wirklich zu einer Amtshaftungsklage kommt, solange ich lebe, werde ich dafür kämpfen, dass es soweit ist. Mir wurde mein komplettes Leben zerstört durch Ihre Mitarbeiter. Hätte an dem ersten Tag, wo die beim Herrn Eichberger war, hätte der Herr Eichberger einer Mediation zugestimmt, wie ich es wollte, wie ich es für richtig hielt, dass wir uns einen Tisch setzen und Lösungen finden, dann wäre das alles nicht passiert. Aber der Herr Eichberger hat gedacht, er wäre jetzt der weiße Ritter, der diese armen, geschundenen Frau hilft. Dabei ging die Rolle des Papas komplett unter. Und das können Sie ihm nicht schönreden. Ich versuche auch, hier nichts schöngereden. Aber ich muss Ihnen da jetzt auch gar keine weiteren Erklärungen abgeben. Natürlich nicht. Ich bin mit dem Besuchs kontext. Da muss ich Ihnen sagen, das ist nicht möglich. Okay. Man kann dem Kind gerne sagen, was weiß ich, der Papa lässt schöne Grüße ausstellen. Was weiß ich, das können wir gerne tun. Aber vor dem Gerichtstermin werden wir keinen Besuchskontakt machen. Da muss ich Ihnen leider sagen, das liegt auch teilweise oder zum großen Stück mit daran, wie Sie hier vorher auch das Jugendamt bedroht haben. Okay, dann wird jetzt schon wieder irgendeine unbewiesene Altlast Dazwischen gebrätscht für eine aktuelle... Wir können gerne noch mal auf den anderen Modus kommen, Herr Jäckl. Wir können gerne noch mal hinkommen. Wir haben die Gerichtsverhandlung, wir können uns da vereinbaren, dass wir gerne noch mal auf einen anderen Modus kommen, dass wir gerne noch mal in Eine andere Form des Umgangs kommen. Das wäre mir auch sehr lieb. Ja, mir auch. Das würde Mir nämlich hier eigentlich das an Entlastung wegnehmen, wenn ich mir nicht immer Gedanken um meine Mitarbeiter machen müsste. Und was die da vielleicht gerade aushecken... Boah, das ist doch... Hast du das gehört ? Krass, oder? Ich habe gar kein Problem damit. Aber das machen wir dann gerne bei uns im Gericht, weil da wird das Ganze auch protokolliert. Und da gucken wir uns an, da sitzt der Richter dabei, da sitzt die Anwältin dabei, da können wir das gerne besprechen. Das können wir gerne machen, aber ich sage mal, Ihre Ausgangshaltung, die ist schon kindeswohl gefährlich in sich, weil Sie, wie gesagt, da gibt es wirklich nur Schwarz und Weiß. In dieser Sache gibt es nur Schwarz und Weiß. Sind Sie für mein Kind oder sind Sie gegen mein Kind? Und wenn Sie gegen mich sind, sind Sie gegen mein Kind? Ich gucke nur auf Ihr Kind. Wir gucken hier nur auf das Kind. Die Eltern sind oftmals das Problem dieser Kinder. Und deshalb müssen wir gucken, wie können wir den Kindern Möglichkeiten schaffen, dass sie also möglichst nicht noch mehr Schaden daran nehmen, den sie schon genommen haben, weil das Verhalten von Eltern nicht in Ordnung war. Das kann man so kurz auf den Punkt bringen. Das ist unsere Nichtweite. Das erklärt ja schon in dem Wort, dass es müsste eigentlich Kinder- und Jugendamt heißen. Das heißt, Jugendamt, das müsste eigentlich Kinder- und Jugendamt heißen. Das will ich hier nicht Eltern haben. Wir erreichen hier nicht von kleinen für Eltern, sondern wir gucken, was ist mit dem Kind. Müssen wir ein Kind schützen und in welche Dinge müssen wir installieren, damit es einem zu Kind gut geht? Und damit sind wir im Prinzip schon fertig. Damit habe ich Ihnen im Prinzip in dem kurzen Sätzen erklärt, was die Arbeit mit Jugendamt tut. Wäre dem so der Fall, dann wäre ich zufrieden. Da wäre ich sehr glücklich. Ich komme als besorgter Papa zum Jugendamt und will Hilfe. Und das Ende ist, ich bin Straftäter, obwohl ich selbst für die Behörden arbeite. Ich bin jetzt als Straftäter. Ich sage mal, zurückrudern geht ja nicht mehr. Die haben dieser Frau ja schon die Absolution über alles erteilt. Deswegen muss es halt in dieser Geschichte immer einen Antagonist geben. Deswegen muss ich das sein. Es kann gar nicht anders sein, dass es nicht ich das bin. Verstehen Sie das? Das ist traurig. Das ist wirklich traurig. Ich stehe vor der Tür und denke an nichts

Böses. Telefoniere mit meiner Schwester. Und im Endeffekt heißt es von der Frau Meiser, ich hätte diese Frau abgefangen, festgehalten, sie auf der Straße als Hure beschimpft. Und dabei habe ich nur mit meiner Schwester telefoniert. Der Kleine kam auf mich zu, der wollte mitfahren. Papa, komm mal fahren, so auf die Art. Und sie hat den nicht zu mir gelassen. Sie hat den von mir wegrißen. Und hat die Frau Meiser angerufen, Hilfe, Hilfe, ich werde festgehalten. Und der Kleine hat so schön mit mir gespielt auf dem Bürgersteig. Die ganze Zeit so das hin und her gespielt. Du rennst nicht weg, nein du rennst nicht weg. Und auf einmal drehe ich mich um und sehe die Frau Meiser. Guck mal Frau Meiser, Hilfe, Hilfe. Und was die dem Richter geschrieben hat, das ist eine Farce. Das ist wirklich, also jeder, der das gesehen hat, ich meine, ich habe ja Aufnahmen gemacht. Jeder, der das gesehen hat, hat gesagt, was ist das für eine hohle Frucht? Wirklich, das ist jetzt nicht meine Worte. Sie sind wieder in den Bereich, denn hier in Ordnung ist ja hier, Herr Jäckel. Ich erweise Sie da mal an die Fix drauf hin. Also Sie können mir gerne hier Sachverhalt, wo ich auch merke, da ist Ihre Sicht der Dinge, okay. Unsere Sicht der Dinge ist eine andere und auch die Wahrnehmung der Dinge und die Stellung der Dinge sind bei uns eine andere. Ja, ich habe aber Videobeweise, das ist es ja. Das ist es ja. Und wir brauchen im Prinzip, brauchen wir Hilfe durch das Gericht um zu gucken, wo ist denn jetzt die richtige Sichtweise angelagert. Das wird mir zu viel, okay. Ich sehe also, Nicky, morgen nicht alles klar. Ich danke Ihnen vielmals für das Gespräch, Frau brand. Sie sind eine gute Frau. Ja, Sie, Herr Jäck.